

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Wer zwei Röcke hat, gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, tue es ebenso.“

Frau S. hat eine ganz kaputte Tasche“, sagte unsere Seniorenkreisleiterin. Da dachte ich: „Ich habe ja schon vor längerer Zeit zwei Handtaschen geschenkt bekommen. Wenn ich sie beim nächsten Mal sehe, bringe ich ihr eine Handtasche von mir mit.“ Als ich Frau S. die Handtasche gab, freute sie sich sehr und nahm sie gleich zum Seniorenkreis mit, wobei ich sie bat, es niemandem zu erzählen.

Maria

„Wenn ihr in mir bleibt, dann bittet um alles was ihr wollt; ihr werdet es erhalten.“

In einem Bergurlaub stand nach sehr vielen Regentagen der erste schöne Tag an. Doch die Vorfreude auf eine lange Wanderung wurde durch plötzliche Knieschmerzen getrübt. War's das? Ich war traurig. Inständig bat ich den Herrn, mir doch wenigstens eine große Wanderung zu ermöglichen. Am nächsten Tag konnte ich Sonne und Berge genießen. Ich war voll Dankbarkeit. Während meiner Wanderung zu einer Berghütte, schickte mir der Herr dann einen mir unbekanntem älteren Begleiter. Dieser erzählte mir in über zwei Stunden auf dem Weg seine Lebensgeschichte, seine Freuden und viele Sorgen. Auf der Berghütte trennten sich nach gemeinsamer Jause in Freude unsere Wege. Ich dachte auf dem Heimweg, da hat Gott wohl einen Tausch mit mir gemacht: Schmerzfreie Knie gegen das Geschenk des Zuhörens und Mittragens für meinen Nächsten. Ein guter Tag für uns beide.

Thomas

*Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:
P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 26
Email: marienthal@franziskaner.de; www.franziskaner-marienthal.de*

Herausgeber: Pater Bernold Geyer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim
Layout und Druck: Buch und Kopierladen „St Angela“ Inh. Claudia Bauer

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU



24. Ausgabe

Mai 2017

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende

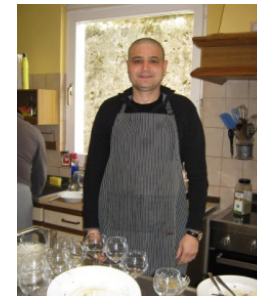
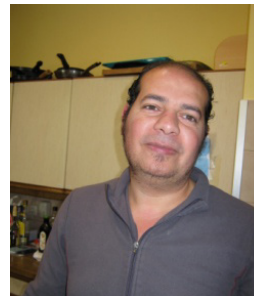
NACHRICHTEN

Am 11. März feierte P. Bernardin Schröder sein Goldenes Priesterjubiläum. Im Festgottesdienst erzählte er den zahlreichen Besuchern von seiner Berufung zum Priestertum und betonte dabei die freie Wahl Gottes aus reiner Gnade. So stand denn auch im Mittelpunkt der Feier der Dank an Gott für Seine erfahrene Treue.



Wir dürfen Ihnen auch kurz unsere Asylanten vorstellen, die zurzeit mit uns im Kloster leben:

- | | |
|-------------------------|-------------------------------------|
| ▷ Michil aus Ägypten: | 39 Jahre alt und Berufsschullehrer. |
| ▷ Said aus Afghanistan: | 42 Jahre alt und von Beruf Maurer. |
| ▷ Aman aus Äthiopien: | 21 Jahre alt und Schüler. |



Alle drei haben keine leichte Lebens- und Fluchtgeschichte. In ihnen hören wir Jesus sagen: „Ich war auf der Flucht und ich war obdachlos und ihr habt mich aufgenommen.“

GROßE VORBILDER

Jeanne d'Arc (Johanna von Orléans) (1412-1431)

Mehr als 100 Jahre überzieht England Frankreich mit Krieg (1339-1453) und steht mit der Belagerung Orléans kurz vor der völligen Herrschaft über das Land, als das Unmögliche geschieht: Jeanne d'Arc, ein unbekanntes, ungebildetes, frommes, 17-jähriges Bauernmädchen vom äußersten Rand des Landes, befreit innerhalb weniger Tage Orléans, besiegt in mehreren Schlachten die Engländer und führt Karl VII. zur Krönung nach Reims. Ohne das übernatürliche Eingreifen Gottes ist dieses, in der Weltgeschichte einzigartige Geschehen, nicht zu verstehen.



Wer war Jeanne d'Arc? Sie rennt mit Jungen um die Wette und ist immer die Schnellste. Sie lernt von der Mutter spinnen und nähen und nimmt es mit jeder Frau darin auf. Aber dann – Jeanne d'Arc ist 12 Jahre alt – bemerken alle, dass Jeanne sich verändert: Sie wird gehänselt wegen ihrer Frömmigkeit und weint deswegen. Sie geht oft in die Kirche und der Pfarrer meint, sie gehe zu oft zum Beichten. Beim Beten vergisst sie alles um sich und schaut unbeweglich auf ein Kreuz oder ein Marienbild.

Was ist geschehen? Später bekennt sie: „Als ich 12 Jahre alt war, sah ich in einer Lichterscheinung den hl. Erzengel Michael. Er sagte zu mir: Tochter Gottes, ich bin von Gott für dich gesandt. Sei gut, achte auf dich, bete und geh fleißig in die Kirche. Am nächsten Tag kamen die leibhaften Erscheinungen der hl. Katharina und der hl. Margareta dazu, und das täglich. Mit 15 versprach ich den Heiligen, dass ich wie sie jungfräulich bleiben wolle. Und dann sagten sie mir: Tochter Gottes, geh! Hilf Frankreich! Befrei Orléans! Führe den Kronprinzen Karl zur Krönung! Lange wehrte ich mich, bis ich schließlich mit 17 heimlich das Elternhaus verließ.“

Auf abenteuerliche Weise gelangt sie zum König und nach Orléans, befiehlt den Soldaten, ihre Mädchen fortzuschicken, zu beichten und die Kommunion zu empfangen.

Nach ihrem großen Erfolg ergeht es ihr wie Jesus: Von den eigenen Leuten verraten, gerät sie in die Hände der Feinde. Ihr Hals, ihre Füße und Hände werden in Ketten gelegt und ohne Verteidiger wird sie von 50 Richtern zum Verbrennungstod verurteilt. Sie möchte, dass der Papst über ihr Schicksal entscheidet, was aber abgelehnt wird. Am 30. Mai 1431 wird sie auf dem Marktplatz von Rouen lebendig verbrannt.

25 Jahre später wird sie für unschuldig erklärt, dann heiliggesprochen und zur Patronin Frankreichs erwählt. In der Gerichtsverhandlung hatte sie erklärt: „Da Gott es befahl, musste ich es tun“, und: „Ich wäre der unglücklichste Mensch auf Erden, wenn ich wüsste, dass ich mich nicht in Gottes Gnade befände.“

Ihre letzten Worte, ihren Blick fest auf das Kreuz gerichtet: „Jesus! Jesus! Jesus!“

Der hl. Ignatius von Loyola sagt: „Die meisten Menschen wissen nicht was Gott aus ihnen machen könnte, wenn sie sich ganz Ihm überlassen.“

DIE GLAUBENSFRAGE

„Wer ist Maria?“

Wer Maria ist? Das wissen doch alle: Sie ist die Mutter von Jesus! Richtig! Und das drückt eigentlich schon alles aus. Denn welche Frau könnte sonst noch zu Jesus, zu Gott (!) sagen: „Mein Kind!“? Und zu wem sonst könnte Jesus, Gott (!) im wirklichen Sinne des Wortes sagen: „Meine Mutter!“? Darin also besteht die schwindelerregende Größe und Würde Marias: Mutter Gottes zu sein.

Wir können uns fragen: Warum hat Gott gerade sie, Maria, erwählt, Mutter Gottes zu werden? Reiner Zufall? Zufall gibt es bei Gott nicht. Es muss in Maria etwas gewesen sein, das Gott angezogen hat, das den Blick Gottes auf sie gelenkt hat. Oder anders gesagt: Gott hat Maria von Anfang an so geschaffen, dass Er durch sie Mensch werden konnte.

Aber ist Maria nicht eine ganz normale Frau? Was ist denn so Besonderes an ihr? Sie erscheint als ganz normale Frau, ihrem Wesen nach aber ist sie einzigartig. Ganz „normale“ Frauen (und die Männer natürlich auch) sagen: „Ich bin! Ich hab! Ich kann! Ich will!“ In uns ist der Egoismus, die Konzentration auf das eigene Ich. Und das genau ist bei Maria nicht. Als sie sagt: „Ich bin die Magd des Herrn“, sagt sie: „Ich bin nichts für mich. Ich hab nichts für mich. Ich kann nichts aus mir. Ich will nichts für mich, sondern alles nur für den Herrn. Ich bin für den Herrn ein Nichts aus Liebe, ganz leer für den Herrn, ein weißes Blatt, auf dem sich Gott in diese Welt schreiben kann. Ich bin das Schweigen, aus dem heraus die göttliche Melodie der Liebe in diese Welt hinein erklingen kann.“

Nur so konnte Gott Mensch werden. Gott brauchte sozusagen, um Mensch zu werden, in dieser Welt ein „Einzelzimmer“, d. h. einen Menschen, dessen Herz er ganz allein für sich hat, der sich nicht an sich selbst, an Menschen oder Dinge hängt, sondern der ganz frei und leer ist für Ihn.

Darin also ist Maria uns ein unübertreffliches Vorbild: Sich ganz zurücknehmen, das eigene Ich enden lassen, es zum Schweigen bringen, um allein Jesus in uns leben zu lassen und Ihn der Welt zu schenken.



Wenn du hast die freie Wahl,
dann gehe nach Marienthal,
und geh' zur Mutter Jesu hin,
das wird dir sicher zum Gewinn.